

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1939

36 (25.3.1939)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-901221](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-901221)

Nachrichten

für Stadt Elsfleth und Umgebung

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung, Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag, vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen am Tage vorher erbeten. Bei Konkursverfahren oder Zwangsvergleichen wird etwa bewilligter Nachschuß hinfällig.

Abonnementpreis mit der Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ monatlich 1.00 RM ausschließlich Bestellgeld, Einzelpreis 10 Pf. D. II 39: 490. Druck und Verlag: L. Zirk, Elsfleth, Schriftleitung: Hans Zirk, Elsfleth, Grundpreise: Die 46 mm breite Anzeigenzeile 4 Pf. (nähere Bedingungen in der Anzeigenpreisliste, z. B. Preisliste Nr. 4 gültig), die 90 mm breite Textzeile 20 Pf. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Zirk, Elsfleth. Für durch Fernsprecher aufgebundene Anzeigen kein Einspruchsrecht. Schließfach 17

Nr. 36 Elsfleth, Sonnabend, den 25. März 1939

Jubel-Orkan um den Befreier des Memellandes

Adolf Hitler begrüßt die heimgekehrten Memeldeutschen / Ueberwältigender Empfang der Kriegsmarine, des Heeres und der Luftwaffe

Mit dem Freiheitsmarsch der deutschen Truppen über den Memelstrom, dem Propellergedröhne deutscher Flugzeuge und der Ankunft deutscher Kriegsschiffe an der kurzlichen Nehrung, mit dem Führer an Bord, erlebte das befreite Memel den größten Tag seiner langen und ruhmreichen Geschichte. Ein Sturm überschwenglicher Begeisterung hatte die Menschen des deutschen Nordostens gepackt, die sonst ihre Gefühlsäußerungen zu meistern wissen. Diesmal aber erlebte die Bevölkerung des Memellandes einen wahren Tumult der Freude. Die 20jährige Zeit der Schmach, der Knechtschaft und der Not ist zu Ende, und dazu weihte der Befreier aus diesem Land, Adolf Hitler, mitten unter den heimgekehrten Volksgenossen. Strahlende Sonne lag über dem ganzen Land. Alle Häuser waren festlich geschmückt. Im Hafen hatten sämtliche Schiffe über die Toppen geflaggt. Der Jubel der Menschen aber nahm an diesem Tage kein Ende. So gestaltete sich die Freiheitskundgebung, in der der Führer der Memeldeutschen, Dr. Neumann, Adolf Hitler für seine befreiende Tat dankte und in der der Führer Land und Volk im äußersten Nordosten unseres Vaterlandes als Glieder des Großdeutschen Reiches willkommen hieß, zu einer erbebenden und allen unvergesslichen Demonstration deutscher Schiffsgemeinschaft. Stolz aber leuchtete an diesem Tage auch aus den Augen der Matrosen und Offiziere der deutschen Kriegsmarine. Sie, die sonst nur an den Lautsprechern die großen historischen Ereignisse miterlebt haben, sie waren nun selbst dabei, Repräsentanten der bewaffneten Stärke der deutschen Wehrmacht, Kämpfer der wiedererstandenen Seegeltung der deutschen Nation.

Memel huldigt dem Führer

Deutsche Kriegsschiffe an der befreiten Küste

Mit einer von Stunde zu Stunde wachsenden Spannung hatte die Bevölkerung des Memellandes der Ankunft des Führers entgegengesehen. Aus allen Landeshörnern war die Bevölkerung nach Memel geeilt, um dem Führer ihre Huldigungen darzubringen. Ein einziger Tumult der Freude hatte alle erfasst. Noch in der Nacht waren in Memel Triumphparaden aus Tannengrün veranstaltet worden. Es gab auch nicht ein Haus, das nicht Kranzschmuck trug. Seit den frühesten Morgenstunden war die Bevölkerung auf den Beinen, um irgendwie an diesem denkwürdigen Tag der deutschen Geschichte dabei zu sein. Der Führer möglichst nahe zu sein.

Ein erster gewaltiger Jubelsturm brauste auf, als die deutschen Truppen in Memel einrückten. Hell leuchteten die Augen der deutschen Soldaten ob dieses Empfanges, dem ihre Triumphfahrt durch die Dörfer und Städte des Memellandes seine Krönung erhob. Blumen schmückten Mann und Fahrzeug. Ihren Höhepunkt erreichte die Freude, als die Geschwader der deutschen Luftwaffe über die Stadt flogen, als die Kolosse der deutschen Kriegsschiffe am Horizont aufleuchteten, ein herrliches Bild wiedererstandener Kraft und dann, als der Führer den Boden des befreiten Memellandes betrat.

Der Verband der deutschen Kriegsschiffe näherte sich gegen 10 Uhr der Reede von Memel. Voran die Panzerkreuzer „Deutschland“, „Admiral Graf Spee“, „Admiral Scheer“. Nicht aufgeschlossen folgten in der Linie die Kreuzer „Leipzig“, „Köln“ und „Königsberg“. Ihnen schlossen sich an die Torpedos und Begleitboote und die im Sonnenlicht fast sanftbarben erscheinenden „Windhunde der See“, die kleinen Schnellboote. Weit sichtbar wehte hoch im Vormarsch des Panzerschiffes „Deutschland“ die Führerflagge.

Mit der Flotte nach Osten

Ueber den letzten Teil der Fahrt der Flotte nach Memel meldete der Sonderberichterstatter des DMB von Bord des Panzerschiffes „Deutschland“: „Mit dem Oberbefehlshaber der Marine befindet sich der Führer seit dem Ausbruch der Admiralsbrücke. Aufmerksamkeit beobachtet er die Manöver der Flotte. Weit schweift sein Blick vorwärts, den Türmen Memels entgegen. Wir stehen auf dem Achterdeck und können den Blick nicht loslösen von dem herrlichen machterfüllten Bild, das sich vorwärtsdampfenden Flotte. Neben uns stehen die Panzerkreuzer, und einer von ihnen deutet jetzt mit der Hand nach vorn und nach oben, dorthin, wo im Horizont die Panzerkreuzer leuchtet. So fährt die Marine am Ostende der Reede, und diese knappe Bemerkung, sie gibt uns wieder, was die ganze deutsche Flotte fühlt. Deutschland ist jetzt schon die memelländische Küste zu erkennen. Die Flotte wird sichtbar, Wälder, weite Wiesen und der Steinerdburg das helle Gelb der hohen Sanddünen der Memel-Nehrung.“

An Fischerbooten dem Führer entgegen

Marineoffiziere brausen über uns hinweg und nehmen Kurs auf Memel. Da kommen auch schon die ersten memelländischen Fischerboote heran. Sie sind dicht gefüllt mit überglücklichen Menschen, die die Ankunft des Führers nicht abwarten konnten und nun ihrem Befreier die Reede entgegenfahren sind. Ihre Boote sind

festlich geschmückt. Weithin schallen ihre Heirufe über das Wasser. Sie danken dem Führer aus übervollem Herzen der von der Brücke der „Deutschland“ mit erhobener Rechten grüßt.

Vorbord und Steuerbord ziehen nun Torpedoboote und Zerstörer an uns vorbei, die ihren Kurs auf die Windung der Memel gerichtet haben. Ihre Besatzungen stehen in Paradeaufstellung auf Deck und salutieren vor dem Führer. An Bord dieser Boote befinden sich die Landungsabteilungen, die nun in wenigen Minuten den Fuß auf das befreite Memel setzen werden.“

Ausrichtung des Marinelandungskorps

Nach dem Eintreffen der Kriegsschiffe wurde überall mit der Ausrichtung des Marinelandungskorps begonnen. Am Hafen hatte sich bereits viele Stunden zuvor eine unübersehbare Menschenmenge eingefunden, die die blauen Jüngens, die ja dieser Hafenstadt besonders ans Herz gewachsen sind, mit wahren Freudeausbrüchen begrüßte.

Triumphaler Empfang des Führers

Als der graue Leib des Führers „Leopard“, an dessen Bord sich der Führer um 13.30 Minuten von dem Panzerschiff „Deutschland“ aus begeben hatte, am Kai festmachte, hielten die Schiffe im Hafen ein vielfältiges Strohengehülltes. Wenige Minuten nach 14 Uhr hatte der Führer in Begleitung des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, des Generaladmirals Raeder, den Boden des deutschen Memellandes betreten. Die führenden Männer des Staates, der Wehrmacht und der Partei, unter ihnen auch Dr. Neumann, der Vorkämpfer der Memeldeutschen, die den Befreier des Landes willkommen. Konteradmiral Quethaus, als der derzeitige Standortälteste des Marinelandungsdistrikts Memel, ergrüßte den Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht Meldung. Dann begab sich der Führer, in dessen Begleitung sich auch Reichsinnenminister Dr. Frick befand, einige Schritte weiter landeinwärts, um unter den Klängen des Präzidentenmarsches und der deutschen Nationalhymnen die lange Front der Ehrenformationen der Kriegsmarine, der Männer des deutschen Ordnungsdienstes und der Polizei abzuschreiten.

Fahrt durch die befreite Stadt

Donnerstag trank in diesem denkwürdigen Augenblick die Gassen der deutschen Volkstruppen über den Hafen hinweg. Der Führer bestieg dann mit seiner Begleitung die am Ende des Marktes bereitgestellten Wagen, und es begann nun in langsamer Fahrt sein Einzug in die befreite deutsche Stadt, die Adolf Hitler einen überwältigenden, triumphalen Empfang bereitet.

Kilometerlanges Spalier der Freude

Die Fahrt durch die engen Straßen Memels, die Kilometerweit von jubelnden Menschenmassen umflutet waren, gestaltete sich zu einem unbeschreiblichen Triumphzug. Unzählige Menschen sah man, die in tiefer Ehrfurchung ihre Tränen nicht zurückhalten konnten. Drei Minuten nach der Ankunft im Theater trat der Führer bereits auf den festlich geschmückten Balkon. Minutenlang hallte der Platz wider von den Heirufen der Menschen, die die Hände emporreckten, mit den Fingern winkten und Blumen hochwarfen.

Goldenes Ehrenzeichen für Dr. Neumann

Während dem Führer minutenlang Heirufe von unten entgegenbrausen, trat er auf Dr. Neumann zu und befestigte ihm das Goldene Ehrenzeichen der Partei an die Brust.

Gelöbnis des Memellandes

Dann entbot für die Memeldeutschen Dr. Neumann dem Führer den Willkommensgruß. Er führte aus:

Mein Führer! Memeldeutsche Volksgenossen! Vor fast 70 Jahren betreten Schwerebrüder diesen Boden und gründeten die feste Memel. Seitdem wirkt und weht hier deutsche Arbeit und deutsche Geist. Wir haben es niemals gewagt, daß es etwas anderes geben konnte, bis der Verfallte Vertrag uns vor Augen führte, daß man auch tatsächlich deutsches Land von deutschem Land abtrennen konnte. Das rote Deutschland hat diese Schmach hinhimmeln müssen und hat sich eine Grenze gefallen lassen müssen, die deutsche Ehre und deutsche Erde bisher nicht kannte.

Das nationalsozialistische Deutschland hat diese Schmach getilgt und diese Grenze weggesagt. Wir haben lediglich in unseren Willen dazu gefunden, fest tren zu bleiben, treu zu bleiben sich selbst, deutscher Heimat, deutschem Volk.

Wir haben den Glauben an das deutsche Volk nie verloren, und unser Glaube wuchs, als dem deutschen Volk ein Führer erkand, der es aus Schmach und Verelendung herausführte, heraufzuführen zu Glanz und Ehre. Unser Glaube ist uns nie verlorengegangen. Wir sind heute frei und gehören wieder zum großen deutschen Vaterland. Der Dank dafür gebührt dem Manne, der unsere Freiheit zu unserem Lebenserebnis gemacht hat.

Unser Dank dem Führer aller Deutschen: Adolf Hitler! Sieg Heil! Sieg Heil! Sieg Heil!

Der Führer: Anzerhörbare Gemeinschaft

Nachdem das Sieg-Geil auf den Führer, das über den weiten Platz und fernhin durch die umliegenden Straßen brauste, verlungen war, begrüßte der Führer im Namen des ganzen deutschen Volkes die Memeldeutschen. Er dankte den Memeldeutschen im Namen des deutschen Volkes für ihren tapferen und mannhafte Kampf. Nun werde das Memeldeutsche Volk für alle Zukunft teilhaben an der Arbeit, an dem Glück und, wenn es sein müsse, auch an den Sorgen des ganzen deutschen Volkes. Der Führer schloß mit dem Satz, die keine Macht der Welt die Gemeinschaft, in die nun nach Not und Leid die Memeldeutschen aufgenommen seien, jemals wieder zerbreden werde.

Machtwort klang das Sieg-Geil auf Volk und Reich über den weiten Platz. Der Führer verweilte dann noch kurze Zeit im Kreise des Führerkorps und der memeldeutschen Kameraden. Immer wieder riefen ihn die Sprechchöre der begeisterten Massen auf den Balkon hinaus.

Heimkehr in ein gewaltiges Deutschland

Vom Balkon des Memeler Stadttheaters hielt der Führer folgende Ansprache:

Memeldeutsche! Volksgenossen und Volksgenossinnen! Im Namen des ganzen deutschen Volkes begrüße ich euch heute und freue mich, euch aufzunehmen in unser Großdeutsches Reich. Ich führe euch damit zurück in jene Heimat, die ihr nicht vergessen habt, und die auch euch nie vergessen hat.

Im Namen dieses deutschen Volkes spreche ich euch aber auch den Dank aus für euer tapferes, mannhaftes und unerschütterliches Verbarren auf eurem Recht und auf eurer Zugehörigkeit zum Deutschen Reich. Ich habe geglaubt, diesem Dank keinen besseren Ausdrück verleihen zu können, als daß ich eurem Führer loben jenes Weisheitswort, das die besten Kämpfer unseres neuen Deutschen Reiches auf ihrer Brust tragen. Denn daß ihr diesen heiligen Tag feiern könnt, verdankt ihr nicht einem Zufall, sondern einer unermesslichen Arbeit, einem sehr schweren Kampf und sehr harten Tagen. Ihr seid einst von einem Deutschland im Stich gelassen worden, das sich der Schmach und der Schande ergeben hatte. Jetzt seid ihr zurückgeführt in ein gewaltiges neues Deutschland, das wieder unerschütterliche Ehrbarkeit kennt, das sein Schicksal nicht Fremden anvertrauen will und wird, sondern das bereit und entschlossen ist, sein Schicksal selbst zu meistern und zu gestalten, auch wenn dies einen anderen Weltanstoß erfordert. Für dieses neue Deutschland treten heute über 80 Millionen Deutsche ein.

Ihr werdet nun einmünden in diesen großen Strom anderer nationalen Lebens, unserer Arbeit, unseres Glaubens, unseres Hoffens und wenn notwendig auch unseres Opfers.

Ihr werdet das mehr verstehen als andere Deutsche, die das Glück besitzen, im Herzen unseres großen Reiches wohnen zu dürfen. Ihr seid Grenzland, und ihr werdet es empfinden, was es heißt, nicht verlassen zu sein, sondern hinter sich ein gewaltiges Reich, eine große geschlossene Nation zu wissen. So wie ihr Leidtragende der deutschen Ohnmacht und Zersplitterung wart, waren es andere Deutsche auch. Uns Not und Leid ist uns aber jetzt eine neue Gemeinschaft erwachsen. Das sie niemals mehr zerbreden soll, das sei unser Wille und unser Entschluß, und daß keine andere Macht der Welt sie jemals brechen oder beugen soll, das sei unser Schwur. Die 20 Jahre Elend und Leid sollen uns für alle Zukunft eine Warnung und eine Lehre sein. Was wir von der übrigen Welt zu erwarten haben, wissen wir. Wir haben nicht die Absicht, ihr deshalb ein

Seit zugefügt. Mein das Leid, das sie uns zugefügt hatte, mußte ein Ende finden.

So begrüße ich alle deutsche Volksgenossen als die jüngsten Bürger unseres Großdeutschen Reiches. So wie es in dieser Minute alle Deutschen im ganzen Reich tun, so wollen auch wir unsere Liebe, unsere Anhänglichkeit und unsere Opferbereitschaft, unseren Glauben, unsere Treue und unsere Zuversicht ausdrücken im Kampfruf: Unser Volk und unser Deutsches Reich — Sieg Heil!

Ungehörige Begeisterung umfloh den Führer während seiner Rede. Jeder Satz wird mit krausenben Kundgebungen begleitet, die sich am Schluß zu Ovationen für den Führer steigern, die an Stärke und Tiefe des Gefühls in nichts hinter den herrlichen Szenen unendlichen Glückes zurückstehen, die die Heimkehr der Ostmark und des Sudetenlandes begleitet haben.

Die Abfahrt des Führers

Stolzer Tag der deutschen Marine.

Nur nach 16 Uhr geht der Führer am Memelland wieder an Bord des Torpedoboots „Leopard“. Noch einmal vereinigen sich die Tausende zu einer großartigen Kundgebung. Die „Leopard“ löst sich langsam vom Kai, wendet und gleitet der Hafsmündung zu.

Es ist eine stolze Fahrt, die der Führer nun antritt. Auf der Reede liegt in Paradeaufstellung eindrucksvoll geledert die deutsche Flotte, die Hüterin der deutschen Küsten, die Bewahrerin der deutschen Seegeltung, das Werk des Führers. Auch in der Hafsmündung anern die zahlreichen Torpedo- und Schnellboote, die die Landungstruppen herangebracht haben. Ihre Befehlsgeber stehen in Paradeaufstellung.

Nast eine Viertelstunde lang hört man die Pfeifsignale des wachhabenden Offiziers. Immer wieder braust von den ankernden Schiffen das Sieg-Heil auf den Führer und Obersten Befehlshaber zu der „Leopard“ herüber.

Vorn liegen die kleineren Schiffe, die Torpedoboote, die Minenräum- und Schnellboote sowie die Schnellboote. Dann kommen in einer zweiten Linie die Zerstörer und abermals hinter ihnen die Kreuzer und Panzerschiffe. Mächtig reden sich ihre Aufsätze empor. Ganz ruhig ist das Meer. Unbewegt liegen die fähleren Kolosse da. In blauem Paradeuniform stehen die Tausende deutscher Matrosen auf den Decks aufgebaut; untadelig ist das Bild, das sie bieten.

Die Deckswache präsentiert, hell rollt der Trommelwirbel übers Meer, wenn der Führer ein Schiff passiert. Langsam fährt der Führer die ganze Paradeaufstellung ab, prüft im Vorüberfahren Schiff und Mann. Stolz klängen leuchten am Bug oder von den Türmen der Kreuzer und Panzerschiffe: „Stagerra!“ seien wir am Bug des Panzerschiffes „Admiral Scheer“, „Coronel“ am Turm des Panzerschiffes „Admiral Graf Speer“. Es sind Erinnerungen an unsterbliche Siege.

Gegen 5 Uhr ist die Besichtigung der Flotte beendet. Die „Leopard“ wendet zum Panzerschiff „Deutschland“. Wenige Minuten nach 5 Uhr geht der Führer hier wieder zurück an Bord.

Kultparade über dem Memelgebiet

Nachdem bereits beim Einzug des Führers zahlreiche Staffeln über Memel erschienen waren, um den Memelländern den ersten Gruß der deutschen Luftwaffe zu entbieten, flogen die Geschwader am Nachmittag in Paradeform über das Memelländische Gebiet hinweg. Land- und Seefliegerverbände paradierten über dem Führer, indem sie vom Sammelpunkt über Hehnbefugung her in niedriger Höhe, die Gruppen in breiter Kolonne hintereinander die Städte überflogen, am Nordrand des Stadtgebietes eine weite Vinkurve zogen, um dann ihren Kurs über die stürzliche Nebrung hinweg in Richtung Ostpreußen weiterzunehmen.

Genauig beeindruckt von der Stärke Deutschlands zur Luft, von der sie nur einen geringen Teil haben, begrüßen die begeisterten Memelländer zu den Flugzeugen hinüber. Für die meisten von ihnen war dies der erste Anblick der neu entstandenen deutschen Luftwaffe, die auch ihnen künftighin Schutz und Schirm bedeuten soll.

Die Stimme des Blutes

Roman von Marie Schmidtsberg

Herber-Redaktion: Der Arbeiter-Verlag, Königsbrunn (Ber. Dresden)

16) Ach, sie war wohl sehr egoistisch in dieser Stunde, trotzdem gerade sie als Mutter am Nachmittag in Paradeform über das Memelländische Gebiet hinweg, Land- und Seefliegerverbände paradierten über dem Führer, indem sie vom Sammelpunkt über Hehnbefugung her in niedriger Höhe, die Gruppen in breiter Kolonne hintereinander die Städte überflogen, am Nordrand des Stadtgebietes eine weite Vinkurve zogen, um dann ihren Kurs über die stürzliche Nebrung hinweg in Richtung Ostpreußen weiterzunehmen.

Genauig beeindruckt von der Stärke Deutschlands zur Luft, von der sie nur einen geringen Teil haben, begrüßen die begeisterten Memelländer zu den Flugzeugen hinüber. Für die meisten von ihnen war dies der erste Anblick der neu entstandenen deutschen Luftwaffe, die auch ihnen künftighin Schutz und Schirm bedeuten soll.

„Ich gehe heute nicht zu Bett. Muß aufpassen, daß mir der Vogel nicht noch in der letzten Nacht fortfliegt — zum fremden Nest!“

„Ich gehe heute nicht zu Bett. Muß aufpassen, daß mir der Vogel nicht noch in der letzten Nacht fortfliegt — zum fremden Nest!“

„Ich gehe heute nicht zu Bett. Muß aufpassen, daß mir der Vogel nicht noch in der letzten Nacht fortfliegt — zum fremden Nest!“

„Ich gehe heute nicht zu Bett. Muß aufpassen, daß mir der Vogel nicht noch in der letzten Nacht fortfliegt — zum fremden Nest!“

„Ich gehe heute nicht zu Bett. Muß aufpassen, daß mir der Vogel nicht noch in der letzten Nacht fortfliegt — zum fremden Nest!“

Litauischer Freihafen in Memel

Verpackung auf 99 Jahre.

Die Bestimmungen für die Einrichtung einer litauischen Freihafenzone in Memel werden durch den aus zwei Teilen bestehenden Artikel 3 des deutsch-litauischen Vertrages vom 22. März 1939 geregelt.

Teil I bestimmt u. a.: Die deutsche Hafenerwaltung in Memel, die die Verwaltung des bisherigen litauischen Staatseigentums im Memeler Hafen übernimmt, wird mit einer mit vorwiegend litauischem Kapital zu errichtenden Gesellschaft (Memeler Hafengesellschaft) einen privatrechtlichen Vertrag über die Übertragung und verbriefte Verwaltung der Hafenanlagen in Memel schließen. In diesem Vertrag wird folgendes vereinbart:

- 1. Die Hafenerwaltung überläßt der Memeler Hafengesellschaft pachtweise auf 99 Jahre die Benutzung von Anlagen, Grund- und Wasserflächen des Memeler Hafens in ausdehnendem, noch näher zu vereinbarendem Umfang. Die Hafengesellschaft ist verpflichtet, die Hafenanlagen für alle Bedürfnisse des allgemeinen Verkehrs zur Verfügung zu stellen.
- 2. Die Pacht gilt mit Rücksicht auf die von der litauischen Regierung im Hafengebiet gemachten Investitionen als abgegolten.
- 3. Die Memeler Hafengesellschaft übernimmt die Unterhaltung, den Betrieb und den etwaigen weiteren Ausbau der ihr pachtweise überlassenen Flächen und Anlagen. Die Hafengebühren werden von der Gesellschaft eingezogen. Die Höhe dieser Gebühren wird von der Hafenerwaltung auf Grund der Vorschläge der Gesellschaft festgelegt.

Auf Grund der Bestimmungen des zweiten Teils werden der Memeler Hafengesellschaft weitgehende Steuererleichterungen gewährt, besondere Freiheiten eingeräumt, an deren Grenze die Zollkontrolle stattfindet. Im übrigen bleiben alle deutschen Hoheitsrechte auf dem verpachteten Gelände und in den Freiheitszonen unberührt. Der Verkehr mit den Freiheitszonen wird durch die Bahnverbindung mit Kraslawen in der Weise erleichtert werden, daß ein zollfreier Güterdurchgangsverkehr zu angeschlossenem Land in geschlossenen Zügen nach näherer Vereinbarung zwischen den beteiligten deutschen und litauischen Verwaltungen eingerichtet wird. Auch der sonstige Verkehr (Wasserwege und Landstraßen) zwischen Litauen und den Freiheitszonen wird im Rahmen der deutschen Bestimmungen nach Möglichkeit erleichtert werden.

Die Einräumung einer besonderen Freihafenzone für Litauen in Memel ist ein weiterer Beweis dafür, wie sehr das Großdeutsche Reich willens ist, mit seinen Nachbarstaaten in bestem Einvernehmen zu leben, den Wirtschaftsbelangen seiner Nachbarn Rechnung zu tragen und mit Verständnis den Lebenswünschen der anderen zu begegnen. Es ist wahrlich nicht brutale Gewalt, die Großdeutsches Litauen gegenüber angewandt hat, sondern ein großzügiges Entgegenkommen. Ohne irgendwelche finanzielle Lasten tragen zu müssen, wird Litauen die Freihafenzone in Memel eingeräumt, eingeräumt für die Dauer von 99 Jahren. Ein zollfreier Güterdurchgangsverkehr über Kraslawen wird eingerichtet werden und damit für Litauen die notwendige Ergänzung der Freihafenzone geschaffen. Hier in diesen deutschen Gebieten ist nichts zu finden von der Maflosigkeit und Brutalität, mit der einst die Ententestaaten gegen Deutschland vorgegangen sind. Hier ist nur ein einziges offenkundiges Bemühen, eine freundschaftliche Entwicklung anzubahnen zwischen Deutschland und seinen Nachbarländern.

Dr. Neumann // Oberführer

Der Reichsführer // hat Dr. Neumann, den Vorkämpfer der Memeldeutschen, zum // Oberführer ernannt. Dr. Neumann, den vier Jahre einer qualvollen Haft in litauischen Zuchthäusern nicht zu brechen vermochten, hat durch seinen persönlichen Einsatz und seine entschlossene Führung die Memeldeutschen zu einem Volk gemacht, den keine fremde Gewalt mehr zerstören konnte.

Schutzvertrag mit der Slowakei

Im Auftrage des Führers durch den Reichsaußenminister

In Erfüllung der Bitte der Slowakischen Regierung an den Führer, den Schutz des slowakischen Staates zu übernehmen, wurde am Donnerstag im Auswärtigen Amt in Berlin nachstehender Vertrag geschlossen:

Die Deutsche Regierung und die Slowakische Regierung sind, nachdem sich der slowakische Staat unter den Schutz des Deutschen Reiches gestellt hat, übereingekommen, die sich hieraus ergebenden Fol-

versuchen, seinen Vater umzustimmen, damit er nicht mit leeren Händen zu ihr kommen mußte. Aber morgen — morgen ganz bestimmt!

Am Freitag und Sonnabend sah sie fast immer in der Wohnkammer am Fenster, eine Näharbeit im Schoße, und behielt den Weg im Auge, der zum Eichhof führte. Eine Hausarbeit sagte sie nicht an; die Schwägerin hätte sie auch keine tun lassen, schon um ihr zu zeigen, wie überflüssig sie ihr war. Ihre Blicke wurden immer höhergehender, immer häufiger ihre spitzen Bemerkungen: Der Freier lasse lange auf sich warten! Wann er denn nun komme?

Die Mutter hatte noch kein Wort wieder mit ihr gesprochen. Der Vater und der Bruder beobachteten sie traurig. Lena wartete. Wartete in sehnlichster Ungeduld, in qualender, wachsender Unruhe. Warum kam Schwiethardt noch immer nicht?

Sie suchte nach Entschuldigungsgründen. Es war mitten in der Ernte, die Arbeit drängte, er würde bis zum Sonntag warten.

Trotzdem sprach eine innere Stimme dagegen, trotzdem hätte er längst kommen müssen. Nichts hätte ihn abhalten dürfen!

Am Sonntagmorgen setzte sie sich auf die Bank unter dem großen Kastanienbaume. Von hier aus konnte sie den Weg noch besser übersehen.

Sobald ein Radfahrer oder Fußgänger an der Wegbiegung auftauchte, zuckte ihr Herz auf in freudigem Schreck. Das war er! Das mußte er sein! Und wenige Minuten später sank eine Hoffnung in sich zusammen. Wieder nicht!

Einige Male kamen die beiden kleinen Mädel und kletterten auf ihren Schoß, aber sie ließen bald wieder davon. Die sonst so fröhliche Tante war so lelkam stark und abwendend.

Er muß krank geworden sein, sonst gibt es keine Entschuldigung mehr, dachte Lena verzweifelt.

Als drinnen im Hause Tellerklapper verkündete, daß man zum Abendbrot riefte, stand Lena auf. Steif ausgerichtet, mit kleinen, mechanischen Schritten, wie eine Schlafwandlerin ging sie den Weg hinab. Wieder Gott, wie weit war dieser Weg heute! Und wie schwer!

gen durch einen Vertrag zu regeln. Zu diesem Zweck haben die unterzeichneten Bevollmächtigten der beiden Regierungen folgende Bestimmungen vereinbart:

Artikel 1.

Das Deutsche Reich übernimmt den Schutz der politischen Unabhängigkeit des slowakischen Staates und der Integrität seines Gebietes

Artikel 2.

Zur Durchführung des vom Deutschen Reich übernommenen Schutzes hat die Deutsche Wehrmacht jederzeit das Recht, in einer Zone, die westlich von der Grenze des slowakischen Staates und östlich von der gemeinsamen Linie, Oststrand der Kleinen Karpaten, Oststrand der Weissen Karpaten und Oststrand des Zabornit-Gebirges, begrenzt wird, militärische Anlagen zu errichten und in der von ihr für notwendig gehaltenen Stärke besetzt zu halten. Die slowakische Regierung wird veranlassen, daß bei für diese Anlagen erforderlichen Grund und Boden der deutschen Wehrmacht zur Verfügung gestellt wird. Ferner wird die slowakische Regierung eine Regelung zustimmen, die zur zollfreien Versorgung der deutschen Truppen und zur zollfreien Befestigung der militärischen Anlagen aus dem Reich erforderlich ist.

In der im Absatz 1 beschriebenen Zone werden militärische Hoheitsrechte von der deutschen Wehrmacht ausgeübt.

Personen deutscher Staatsangehörigkeit, die der Grund eines privaten Vertragsverhältnisses mit der Errichtung militärischer Anlagen in der bezeichneten Zone befaßt sind, unterliegen insoweit der deutschen Gerichtsbarkeit.

Artikel 3.

Die slowakische Regierung wird ihre eigenen militärischen Kräfte im engen Einvernehmen mit der deutschen Wehrmacht organisieren.

Artikel 4.

Entsprechend dem vereinbarten Schutzverhältnis wird die slowakische Regierung ihre Außenpolitik im engen Einvernehmen mit der Deutschen Regierung führen.

Artikel 5.

Dieser Vertrag tritt sofort mit der Unterzeichnung in Kraft und gilt für eine Zeit von 25 Jahren. In beiden Regierungen werden sich vor Ablauf dieser Frist rechtzeitig über eine Verlängerung des Vertrages verständigen.

Zu Urkund dessen haben die beiderseitigen Bevollmächtigten diesen Vertrag in doppelter Ausfertigung unterzeichnet.

Wien, den 18. März 1939.

Berlin, den 23. März 1939

Für die Deutsche Regierung: (gez.) von Ribbentrop
Für die Slowakische Regierung: (gez.) Dr. Tiso
Dr. Luka, Dr. Durcansky

Memelland planmäßig übernommen

Kriegsmarine besetzte Stadt und Hafen Memel.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt.

Berlin, den 23. 3. 1939, 16 Uhr.

Mit dem 23. März haben Teile der deutschen Wehrmacht in Gegenwart des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht und Anwesenheit des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, das Memelland unter den Waffenstillstand des Reiches genommen.

Ein künftiger Verband der Flotte unter Führung des Flottenchefs, Admiral Döberm, traf im Laufe des Nachmittags vor Memel ein. Anschließend wurde durch den Landungskorps der Kriegsmarine die Befestigung der Stadt und Hafen Memel vollzogen.

Truppen des 1. AK. unter dem Befehl des Kommandierenden Generals des 1. AK, General der Artillerie v. Rüdiger, sind in die ihnen zugewiesenen Räume des Memellandes eingedrungen.

Gleichzeitig waren Verbände der Luftwaffe unter dem Befehl des Kommandierenden Generals der Luftwaffe in Ostpreußen, Generalleutnant Wimmer, eingedrungen. Die Übernahme des Memelgebietes in den Schutz der Wehrmacht verlief planmäßig und ohne Zwischenfälle.

Der alte Eichhof kam gerade aus der großen Dientfurt, als Lena durch das Hoftor trat. Er hing die Pferdehafter, die er in der Hand hielt, gemächlich auf einen Nagel an die Hauswand und sah ihr gleichmütig entgegen.

Es war, als ob Lena bei seinem Anblick erwachte. Ihr Blick wurde hart.

„Ich möchte Schwiethardt sprechen“, verlangte sie fest und bestimmt.

Der Alte hob bedauernd die Schultern.

„Das ist leider nicht gut möglich. Schwiethardt ist schon seit vorgestern fort.“

Lena fühlte seine Worte wie einen körperlichen Schlag, der sie fast taumeln machte.

„Fort? Fort? Wohin?“ stammelte sie.

Wieder ein Achselzucken. Und ein Nuckeln, spöttisch überlegen.

„Wenn er selbst es nicht für nötig befunden hat, es dir mitzuteilen, warum soll ich es denn tun?“

„Es ist ja nicht wahr! Ihr lügt!“

„Du kannst ja nachsehen und dich von der Wahrheit überzeugen.“

Lena starrte dem Bauern in das breite, rote, lächerliche Gesicht. Gott im Himmel, war das möglich? Gab es denn das Schwiethardt gegangen war ohne ein Wort, ohne eine Nachricht? Doch er sie einfach ihrem Schicksal überließ?

Sie preßte die Hand aufs Herz. Eine Tür schlug zu. Drinnen, eine Tür, die sie mehr zu öffnen war.

„Das ist Euer Herz, Ihr habt ihn fortgeschickt!“ sagte sie auf. „Schuft! Feigling! Ihr könnt stolz sein auf Euren Sohn, Eichhofbauer!“

Sie trat einen Schritt vor. Sie sah ihm die geballten Hände entgegen, sinnlos, in irrem Schmerz.

„Du glaubst, das Schicksal nach deinem Willen zwingen zu können. Aber es gibt noch einen gerechten Gott, der wird dir diese Stunde heimzahlen! Dein erstes Entsetzen stößt du unbedenklich von dir, gibst es der Schande preis. Mögtes es dein letztes sein, mögen dir weitere verjagt bleiben. Das will ich von Gott erleben an jedem Tage meines Lebens.“

(Fortsetzung folgt.)

Aus Nah und Fern

Elstleth, den 25. März 1939

Tages-Zeiger

☉-Ausgang: 6 Uhr 26 Min. ☽-Untergang: 6 Uhr 42 Min
Schwaffer:

5.15 Uhr Vorm. — 17.33 Uhr Nachm.

26. März: 5.50 Uhr Vorm. — 18.06 Uhr Nachm.

27. März: 6.29 Uhr Vorm. — 18.47 Uhr Nachm.

* Am morgigen Sonntag von 9—12 Uhr veranstaltet der Elstlether Schützenverein ein Opferfest für das W. H. W. Alle Volksgenossen können sich an diesem Schützen beteiligen.

* Im Fundbüro bei der hiesigen Stadtverwaltung wurde ein Paket mit Wurst abgegeben. Der Verkäufer kann es dort in Empfang nehmen.

* Die N. S. -Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk veranstaltete am Mittwoch ihren frohen Gemeinheitsabend. Trotz Verbunzelung und sehr schlechtem Wetter war Geistes Saal überfüllt. Die Ortsfrauenchefsleiterin hieß alle Frauen herzlich willkommen und begrüßte besonders den Ortsgruppenleiter Pg. Wülfing. Ein kurzer Rückblick auf die gewaltigen, geschichtlichen Ereignisse schloß mit dem Dant und Gruß an den Führer. Anschließend wurde das Geschäftliche besprochen und dann folgte der gemütliche Teil. Gemeinsam gesungene Lieder, Gedichte, Vorträge, Lieder des Frauenchores und der Jugendgruppe wechselten in bunter Folge. Die Vole waren in kurzer Zeit vergriffen, jeder wollte eine schöne Handarbeit gewinnen. Dann wurde Tee getrunken, hierzu gab es leckere Schnitten. Im letzten Teil kam der Humor zu seinem Recht, besonders gefiel eine Schärade (Mästel). Nur zu schnell verging die Zeit und mit dem gemeinsamen gelungenen Liede „Alle Welt geh' jetzt nach Haus“ schloß der wohlgeungene Abend.

* „Heiratschwindler“. Du stehst am Fenster des D-Zuges und läßt die Landschaft an deinem Auge vorbeiziehen. Jetzt durchfährt du einen kleinen Bahnhofs, so klein, daß der Zug dort nicht hält. Du siehst im Vorübergehen den Mann mit der roten Mütze, der auf seinem Posten ist, und ein paar Reisende, die auf den nächsten Wummelzug warten und einen Augenblick lang denkst du, was für Menschen wohl hier in solch einem kleinen Ort wohnen mögen und wie wohl das Leben seinen Gang nimmt. Solche Schicksale neben dem Schienenstrang blenden auf in dem Film „Heiratschwindler“, noch dem Roman „Die rote Mütze“. Er handelt einmal nicht von Großstadtmenchen, sondern zeigt, wie es auch hier genau so Interessantes und Packendes zu erleben gibt. Im Mittelpunkt des Geschehens steht Marianne Buchto, die Tochter des Fabrikleiters. Sie hat einen Kampf um ihre Liebe zu kämpfen; denn ihr Vater ist gegen ihre Verbindung mit ihrem heimlich Verlobten, dem Bahnassistenten Schröder, und durch einen Fremden, den eines Tages ein Zug hereinbringt, wird Unruhe und Verwirrung in den kleinen Ort getragen und ihre Liebe noch mehr gefährdet.

* Oldenburgisches Staatstheater. Sonntag, 20 Uhr: Außer Anrecht „Frasquita“. Montag, 20 Uhr: 7. Musik-Vorstellung „Pygmalion“. Dienstag, 20 Uhr: A 25 „Aida“. Mittwoch, 20 Uhr: 3. Konzert des Kongressorchesters der Hitler-Jugend. Donnerstag, 20 Uhr: B 25, Adf. II D 1, Neuaufführung „Flachsman als Geizhals“. Freitag, 20 Uhr: C 25, Adf. I F „Dantons Tod“. Sonnabend, 20 Uhr: Außer Anrecht, Niederdeutsche Wäpne „Familienanlaß“. Sonntag, 20 Uhr: Außer Anrecht „Der Raub der Sabinerinnen“.

* Vor dem Landesöffnungsgericht stand der am 17. 10. 1912 geborene und jetzt in Lockstedt wohnende F. Der Angeklagte war von Beruf Tischler und wurde späterhin bei der Polizei als behördlich entlassen und umgeschult. Vorbestraft war F. viermal wegen Unterschlagung, Steuerhinterziehung, fahrlässiger Körperverletzung und eines politischen Vergehens. Der Angeklagte hat am 12. Dezember v. J. bei dem Gastwirt César Schumacher in Oberbammelwalle für RM 61,80 Obst gekauft. Während des Einpackens hat der Angeklagte erklärt, auf der Nachbarschaft Geld kassieren zu müssen. Der Zeuge Schumacher meint, daß der Angeklagte gesagt habe, bei dem Gastwirt Sporkort RM 180.— kassieren zu müssen. Wenn der Angeklagte auch späterhin nicht bezahlt hat, so lag das seiner Meinung nach an einem Verlustgeschäft, das er um die Jahreswende hatte und ihm einen Schaden von etwa RM 800.— brachte. Da in der Schuldfrage in dieser Angelegenheit Zweifel aufstauten, wurde dem Antrag des Staatsanwaltes entsprechend vom Gericht auf Freisprechung erkannt. Der zweite Fall war etwas verwickelter. Nachdem das Geschäft des Angeklagten in Elstleth hat zurückgegangen war, siedelte er aus verschiedenen Gründen nach Dodelöhne über. Eines Tages las er in der Zeitung, daß der Rentner Witte einen Kraftwagen verkaufen wollte und um diesen bemühte der Angeklagte sich. Der Wagen wurde auch tatsächlich abgeholt und in der Nacht darauf verkauft der Verkäufer Witte. F. hat damals sofort angegeben, dem Witte bei dem Abholen des Wagens RM 100.— gegeben zu haben. Die verschiedenen Zeugenaussagen ergaben aber, daß die RM 100.— nicht aufgefunden gewesen sind. Auf Vorhalt des Vorsitzenden, daß doch kein Geld zur Verfügung gewesen sei, gibt der Angeklagte an, daß seine Frau sich das Geld vom Wirtschaftsgeld erspart habe. Der Staatsanwalt hatte nicht den geringsten Zweifel, daß der Angeklagte die Situation ausgenutzt und die Zahlung der RM 100.— vorgetäuscht habe. Er beantragte daher sechs Monate Gefängnis und Kostenauflage und gefielte schaf das Verhalten und das eigenartige Auftreten des Angeklagten. Der Verteidiger stellte fest, daß es sich um keine Verleitung, sondern nur um einen verführten Betrug handeln könne, und da der Betrug hierfür nicht erbracht wäre, müsse auf Freispruch erkannt werden. Das Gericht verurteilte wegen verführten Betruges 4 Monate Gefängnis.

* Raffinierter Trick. An der holländischen Grenze haben Zollbeamte zwei Schachspieler, die im D-Zug überlunden über ihren Figuren saßen, im Spiel unter-

W H W
Bernstein-Abzeichen
ein schöner Schmuck
25. u. 26. MÄRZ
Reichs-Strafensammlung

brochen. Sie begaben sich an die Untersuchung der Schachfiguren und fanden in ihnen Diamanten von ganz bedeutendem Wert, die über die Grenze geschmuggelt werden sollten. Die Entdeckung erfolgte durch einen schachkundigen Zollbeamten, der mit Erlaunen beobachtet hatte, daß der eine Schachspieler überhaupt nicht schachspielen konnte. (Der Schachspieler wollte die Schachfiguren ja auch nur verkleben!)

* Fast 90000 Erbhöfe in Niedersachsen. Im Deutschen Reich gibt es rund 650000 Erbhöfe mit einer Gesamtbodenfläche von 15,562 Millionen Hektar. Niedersachsen, also das Gebiet der beiden Landesbauernschaften Niedersachsen und Weser-Ems, hat als typisches Bauernland einen über sein flächenmäßiges Verhältnis hinausgehenden Anteil an dieser Zahl der deutschen Erbhöfe. Diese Tatsache wird verständlich, wenn man in der Statistik feststellen kann, daß in der Provinz Hannover 61,2 Prozent der Gesamtfläche der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe mit mehr als 0,5 Hektar Fläche auf Erbhöfe entfallen, in Oldenburg sogar 67,9 Prozent und in Bremen noch mehr, nämlich 69,7 Prozent. Schaumburg-Lippe liegt mit 51,0 Prozent etwas niedriger und Braunschweig hat nur 37,8 Prozent. Demgegenüber sei erwähnt, daß der deutsche Durchschnitt nur 37,4 Prozent beträgt. Insgesamt hat das Gebiet Niedersachsens 89 898 Erbhöfe aufzuzahlen, und zwar in Provinz Hannover 70 053 mit 2 009 329 Hektar, Land Oldenburg 13 210 mit 312 389 Hektar, Land Braunschweig 5434 mit 122 435 Hektar, Land Bremen 398 mit 11 079 Hektar, Land Schaumburg-Lippe 803 mit 14 167 Hektar, zusammen 89 898 mit 2 469 399 Hektar. Von der Gesamtzahl der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe sind Erbhöfe in der Provinz Hannover 29,4 Prozent, in Oldenburg 35,7 Prozent, in Braunschweig 20,9 Prozent, in Bremen 29,7 Prozent, und in Schaumburg-Lippe 18,3 Prozent. Als durchschnittliche untere Grenze eines Erbhöfes gelten 7,5 Hektar und als obere Grenze 125 Hektar. Die Größe des Besitzes ist aber allein nicht ausschlaggebend, sondern ebenso sehr die ausreichende wirtschaftliche Leistungsfähigkeit. Dadurch scheiden viele landwirtschaftliche Betriebe der unteren Größenklasse für eine Anerkennung als Erbhöfe aus, besonders auf schlechten Böden. Da Niedersachsen aber durchweg günstige Verhältnisse für die Kleinbetriebe hat, überwiegen bei uns die Erbhöfe von 7,5—20 Hektar gegenüber denen von 20—125 Hektar.

* Oldenburg, 23. März 1939. Amtlicher Marktbericht vom Ferkel- und Schweinemarkt. Auftrieb: Insgesamt 1493 Tiere, nämlich 1476 Ferkel und 17 Läuter Schweine. Es kosteten das Stück der Durchschnittsqualität:

Ferkel, bis 6 Wochen alt	20.00—23.00 RM
Ferkel, 6—8 Wochen alt	23.00—26.00 "
Ferkel, 8—10 Wochen alt	26.00—30.00 "
Läuter Schweine 3—4 Monate alt	30.00—45.00 "

Beste Tiere aller Gattungen wurden über, geringere unter Notiz bezahlt. Marktverlauf: Sehr ruhig!

* Oldenburg. Auf dem Oldenburger Hauptbahnhof wurde ein jugendlicher Ausreißer gefast, der vor etwa acht Tagen aus seiner Lehre in Hamburg fortgelaufen war. Der jugendliche Abenteuerer war weder im Besitz von Papieren noch Geld. Er war mit einer Bahnsteigkarte von Hamburg bis nach Oldenburg gefahren.

* Oldenburg. In große Aufregung versetzt wurden Anwohner des Schloßplatzes, als plötzlich der Fußboden im Laden auf mehrere Quadratmeter sich zu heben begann. Als nun der Maurermeister die entwandene Beule mit dem Meißel aufschlug, stieg daraus mit großem Druck eine Wasserföhne empor. Nun war guter Rat teuer und es wurden zur Begutachtung eine Reihe von Fachleuten herangezogen, die das Vorhandensein einer starken Quelle unter dem Boden ermittelten. Das entströmende Wasser hat einen schwefelhaltigen Geruch. Für die Quelle, die sich jetzt, nachdem das Haus 65 Jahre steht, gebildet hat, ist ein Abfluß in die Kanalisation geschaffen worden. Damit ist die Gefahr für den Laden gebannt. Für die Fachleute ist diese Quelle von größtem Interesse. Deshalb wird die Angelegenheit weiter beobachtet.

Druck und Verlag: E. Zirk, Elstleth, Hauptvertriebsleitung:
Hans Zirk, Elstleth, Verantwortlicher Angelegenheiten:
Hans Zirk, Elstleth. W 11 39: 490
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig

Elstleth-Neuenfelde. Bauer Heinrich Sparte, abgelaßt am
Mittwoch, dem 29. März, nachm. 2 Uhr anfangend öffentlich meistbietend auf längere Zahlungsfrist freier versteigern:

- 17 Zeile Hornvieh:
 - 4 Milchkühe, davon 1 tied. und 3 bel.
 - 5 Quenen
 - 3 Kuh- und Ochsenrinder
 - 5 Kälber
 - 4 Pferde, als:
 - 1 ältere Stute „Arminia“ vom „Eber“ (geb. 1. 5. 1922)
 - 1 2jähr. Stute, vom „Rheinfels“ (geb. 22. 5. 1937)
 - 1 2jähr. Wallach
 - 1 1jähr. Wallach, gutes Arbeitspferd
- ferner: 4 Schafe und 3 Ackerwagen, 1 Federwagen, 1 Maschine, Heuwender, Mähmaschine, 1 Dreschmaschine, 1 Böpel, Pflüge, Eggen, Wälzlängen, Garten, Forsten, Geschirre, Heumwagen und alles was sich sonst noch vorfindet. Das Vieh kann bis zum 10. April unentgeltlich abgehoben werden. Liebhaber aus Seuchengebieten sind nicht zugelassen. Bestellungen 2 Stunden vorher.

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein
Elstleth B. Gloystein, Versteigerer
Konfirmations-Karten
ganz billige und bessere

Konfirmations-Geschenke
Osterhasen, Osterartikel
Kaufhaus Kunkel

Konfirmationsgeschenke
in schöner Auswahl
Fr. Stöver

Schulbücher
für alle Schulen
zu Originalpreisen
Schulartikel ■ Schreibwaren
H. Bargmann - Buchhandlung

Kirchliche Nachrichten.
Sonntag, den 26. März
10 Uhr: Gottesdienst
11.15 Uhr: Kindergottesdienst

HERCULES
Motorfahräder... ab Mk. 375
Kleinmotorräder... ab „ 375
Haupt Händler mit Ersatzteilen
Petzer BREME
General-Ludendorff-Str. 73

Stabenwagen
zu kaufen gesucht. Nachfragen
in der Geschäftsstelle

Gluckwunsch-Karte
mit Namensaufdruck
fertig an
E. Zirk, Buchdruckerei

Hausgehilfin
für 1/2 Tag gesucht.
Sonntags frei.
Auskunft durch:
H. Bargmann
Buchhandlung

C. C.
Sonnabend, den 25. März
1. Großer Bunler Abend
mit Überraschungen
unter dem Motto
„Nimm Dein Herz in die Hand“
Sonntag, den 26. März
Abschiedsabend
der beliebten Hausgehilfin
Es ladet ein R. Peter

Haupt-Versammlung
am Montag, 27. März,
20 Uhr, bei Geisler

Der Vereinsführer

Tivoli-Lichtspiele
Sonntag und Montag, 20.30 Uhr
Heiratschwindler
Ein spannender Kriminalfilm nach dem Roman „Die rote Mütze“ aus der Berliner illustrierten Zeitung „Der Götter und Broddorf“. Hier sind die Schicksale eines Menschen, die an einer kleinen Bahnhofsstation in einer Handlung verflochten, die sich mit feststehenden Bildern in 48 Stunden abrollt und mit überzeugender Schönheit dem Leben nachgestaltet ist.